



DAS NEINHORN

Altersempfehlung

Kindergarten (Vorschule) bis 1. Klasse

Dauer

55 Minuten

Autor

Marc-Uwe Kling / Bühnenfassung: Elisabeth Nelhiebel

Regie

Markus Steinwender

Bühne und Kostüme

Elke König

Musik

Timo Beyerling

Dramaturgie

Barbara Schöneberger

Theaterpädagogik

Linda Kreissle

Es spielen

Timo Beyerling, Alessandra Bosch, Mira Leibold

Themen

Freundschaft, Ich und Andere, Familienverhältnisse

Inhalt

Ein schnickeldischnuckelig süßes Einhorn schlüpft ans Licht, ins Land der Träume. Gleich freut sich der gesamte Wald. Doch an ihm ist etwas Besonderes: Es sagt meist nichts und wenn, dann sagt es immer „Nein!“. Es will einfach trotzig sein! Und es will raus aus dem Herzwald, in dem immer alles zuckerwatte-rosa und schnickeldischnuckelig ist! Als es eines Tages einen Waschbären, der immer „Was?“ fragt, einen Hund, der immer „Na und?“ antwortet, und eine Königstochter, die immer „Doch!“ sagt, trifft, bildet sich ein großes bockiges Team: das NEINHorn, der WASBär, der NAHUND und die KönigsDOCHter werden ab jetzt immer miteinander rumhängen und vielleicht noch mehr widerspenstige Kumpels entdecken. „Das NEINHorn“ ist eines der neuesten Bücher des Stuttgarter Liedermachers und Kabarettisten Marc-Uwe Kling (*1982), bestens bekannt für seine „Känguru-Chroniken“. Mit „Das NEINHorn“ hat Kling ein Fest der Phantasie und der Sprachspielerei erdacht, das Große wie Kleine verzaubert.

Konzeption

Auf der Bühne sieht man eine quadratische Fläche mit einem flauschigen grünen Teppich. Es tauchen zwei verrückt gekleidete und gut gelaunte Personen mit einer Picknicktasche auf. Während sie eine Decke ausbreiten und Geschirr verteilen, machen sie alberne und sich reimende Sprachspiele. Im Schlepptau befindet sich eine störrische, wenig motivierte Person. Jede Aufforderung zum Mitmachen kommentiert diese mit einem deutlichen „Nein!“. Diese Anfangssituation erinnert an eine Szene aus dem Familienalltag: Eltern planen einen Ausflug und versuchen ihr Kind durch Spiele zu motivieren und die Laune zu heben. Das Kind jedoch möchte auf keinen Fall aufgeheitert werden, geschweige denn mitmachen beim elterlichen Vorhaben. Immer wieder fordern sie ihr Kind zum Mitmachen und Herumalbern auf: mal durch Wortspielerei oder mit Liedern oder der Aufforderung eine Geschichte zu erzählen. Schließlich lässt sich das Kind auf das Spiel ein, es verkleidet sich in ein Einhorn und prompt machen die Eltern beim verrückten Rollenspiel mit. Gemeinsam erzählen und spielen sie die bekannte Bilderbuchgeschichte von „Das NEINHorn“ nach. Unterstützt wird ihr Spiel durch den kreativen Einsatz von Alltagsgegenständen wie einem Federballschläger, Socken, einer Eistüte, oder einer Angel, sowie von musikalischen Rhythmusspielen und Gesangseinlagen. Ganz nebenbei erlebt das Kind dabei in der Rolle des „NEINHorns“ auch, wie es sich anfühlt, wenn ein*e andere*r immer abblockt und dass sich zwei trotzig Personen schon mal zusammenraufen müssen, damit die Geschichte weitergehen kann.

Vor dem Theaterbesuch

Als Einstimmung auf den Theaterbesuch können die Kinder das gleichnamige Bilderbuch von Marc-Uwe Kling ansehen und es sich vorlesen lassen.

Nach dem Theaterbesuch

Fragen

Was ist alles auf der Bühne passiert?

Welche Stelle war besonders lustig oder spannend?

Wen hast du alles auf der Bühne gesehen?

Welche Figuren aus dem Bilderbuch konntest du erkennen? Wie wurden sie dargestellt?

Wie ging das Theaterstück aus und wie könnte es weitergehen?

Spiel: Die Zauberdecke

Die Kinder können eine große Decke ausbreiten, alle sitzen darum herum. Ein Kind geht immer in die Mitte und spielt seine Lieblingsfigur/Situation nach. In einer zweiten Runde erfinden sie eigene Fantasiefiguren und stellen diese dar.

Spiel: Reimkette

Alle Kinder sitzen im Kreis, der*die Erzieher*in sagt ein Wort. Ganz schnell sollen die Kinder reihum ein ähnliches Wort erfinden. Es darf sich reimen, wenn es das aber nicht tut, ist das nicht schlimm. Die Freude am Ausprobieren steht im Mittelpunkt. Das nächste Kind bezieht sich jeweils auf das vorherige Wort. Es sollten zu Beginn einfache Wörter verwendet werden, im weiteren Verlauf können die Wörter schwieriger werden oder ganze Sätze verwendet werden. Anschließend kurze Besprechung: Was ist das Schöne an Sprachspielen? Kennt ihr Lieder oder Sätze, die sich reimen? An welche Reime aus dem Theaterstück könnt ihr euch erinnern?

Spiel: Die Zauberdecke 2

Alle Kinder sitzen um eine große Decke, der*die Erzieher*in stellt einen Korb mit Alltagsgegenständen in die Mitte. Jedes Kind darf sich nacheinander einen Gegenstand holen und in der Mitte damit etwas erfinden. Entweder der Gegenstand verwandelt sich (beispielsweise eine Gabel wird ein Kamm) oder sie verwenden den Gegenstand, um sich in eine andere Person/Tier/Figur zu verwandeln (beispielsweise wird ein Schal ein Zopf, ein Handschuh ein Hahnenkamm, ein Ball ein Apfel, ...). Anschließend wird der ganze Raum zum Zauberwald und die fantasievollen Wesen machen einen gemeinsamen Spaziergang und singen dazu folgendes Lied aus der Inszenierung: „Schnickeldischnuckeldi, Schnickeldischnuckeldi, Schnickeldischnuckeldi-schnick, ja wir sind Freunde, ab heute Freunde, und wir gehen durch dünn und dick. Denn wir sind Freunde, die besten Freunde, Schnickeldischnuckeldi-schnick. Schnickeldischnuckeldi-schnick, Schnickeldischnuckeldi-schnick, Schnickeldischnuckeldi-schnick, Schnickeldischnuckeldi-schnick-schnick-schnick...“

Spiel: „Au ja!“

Alle Kinder sitzen als Publikum in einer Bühnensituation: Eine Fläche wird frei geräumt, davor wird eine Sitzreihe für die Kinder erstellt (mit Kissen). Ein Kind darf das trotzig Neinhorn spielen und sitzt auf der Bühne. Ein anderes Kind kommt dazu und macht Vorschläge. Sie beginnen immer mit den Wörtern „Wollen wir...?“ (Eis essen, Ball spielen, Verstecken spielen). Das Neinhorn lehnt alles vehement ab. Nach drei Fragerunden wird das Neinhorn gefragt: „Aber was willst du dann?“. Das Neinhorn macht einen Vorschlag (schlafen, lesen, Fangen spielen, ...). Beide Kinder rufen laut „Au ja!“ und spielen den Vorschlag pantomimisch nach.



Gespräch

Geht es euch auch so, dass ihr an manchen Tagen zu allem „Nein“ sagen möchtet? Was sind das für Tage? Regentage, Sturmtage, Sonnentage, Sonntage oder Langeweiletage? Habt ihr einen Tag mit eurer Familie verbracht, an dem ihr überhaupt nichts mitmachen wolltet? Wo wart ihr da? Wie habt ihr euch gefühlt? Wie verlief der Tag? Habt ihr doch irgendwann mitgemacht? Was hat sich geändert?

Spiel: Die Tiere nachspielen

Während der Vorstellung werden neben den Hauptfiguren von der Schauspielerin Alessandra Bosch folgende Tiere aus dem Bilderbuch „Das NEINHorn“ von Marc-Uwe Kling kurz dargestellt:

Das Drohmedar: „Wehe! Wenn du nicht aufisst, kriegst du keinen Nachtisch!“

Die Schmatze: „Schmatz, schmatz, schmatz.“

Das Reichhörnchen: „Meine Mama hat mehr Nüsse als deine!“

Die Schlaumeise: „Alles, was du hast, hat irgendwann dich.“

Der Hähmster: „Häh? Versteh ich nich.“

Die Warummel: „Warum denn? Erklär doch mal!“

Der Plappergei: „Und dann habe ich Mira getroffen und die hat gesagt, dass Kai zu Jenny gesagt hat, dass Justin meinte, Doreen hätte mit Malte Schluss gemacht.“

Mit den Kindern wird kurz der menschliche Charakter der Tiere besprochen. Anschließend wählen sie eines der Tiere aus und verwandeln sich in dieses, indem sie passende Bewegungen ausprobieren und die Sätze sprechen. Gerne dürfen sie sich noch weitere ausdenken. Anschließend spielen sie in einer Bühnensituation kurze Begegnungen und Gespräche, die zwischen den Tieren stattfinden. Weitere Tiervorschläge befinden sich im Bilderbuch, oder die Kinder erfinden eigene, ganz andere Tiere. Viel Spaß!



Weblinks/Literaturempfehlung

Bastelanleitungen und Spielkarten zu „Das NEINHorn“: www.dasneinhorn.de

„Das NEINHorn und die SCHLANGEweile“ von Marc-Uwe Kling, (Fortsetzung von „Das NEINHorn“)

„Das Tri Tra Trampeltier, das stri stra strampelt hier“ Reime für Kleine, BELTZ Verlag

Joachim Ringelnatz: „Ringelnatz für Kinder“, Hrsg. Peter Härtling

Mascha Kaléko: „Der Papagei, die Mamagei und andere komische Tiere“, boje Verlag